

Tieber, Claus (Hrsg.) (2009). Fokus Bollywood. Das indische Kino in wissenschaftlichen Diskursen. Wien: LIT Verlag. 184 S., 19,90 €.

Beitrag aus Heft »2010/01: Musik – Die schönste Nebensache«

Man mag zu Bollywood stehen wie man möchte – aber man wird nur schwerlich leugnenkönnen, dass sich Bollywood in den letzten Jahren daran gemacht hat, nach und nach den Westen zu erobern. Aber was ist Bollywood eigentlich genau? Claus Tieber und seine Autorinnen und Autoren präsentieren den aktuellen Stand der Forschung zum Thema indische Populärkultur und richten damit den Fokus auf Bollywood. Gleich zum Einstieg machen sie deutlich, dass der Hindi-Film sich nicht so einfach auf eine Handvoll von Stereotypen reduzieren lässt, wie oft angenommen wird. Um Bollywood zu verstehen ist laut Tieber interdisziplinäre Forschung unumgänglich. Was einleuchtet, schließlich ist es schwierig, ohne Einblicke in die indische Kultur, die Geschichte des Landes und die Gesellschaft dieses Phänomen aus westlicher Sicht nachzuvollziehen.

Gerade das Zusammenfließen verschiedener kultureller Faktoren macht es auch so schwierig, eine Definition für Bollywood zu finden. Selbst die in Tiebers Buch versammelten Autorinnen und Autoren verwenden den Begriff unterschiedlich, einige ziehen auch die Bezeichnung Hindi-Film vor. In verschiedenen Beiträgen wird die Welt des indischen Films beleuchtet. Begonnen beim Einfluss des Theaters über die Bedeutung des Kostüms als wichtigstes visuelles Zeichen bei der Konstruktion indischer Identitäten und Gender-Rollen, die Musik, deren Produktion erst im Kontext der zu vertonenden Szene darstellbar wird, bis hin zur Rolle der Stars und der Religion bzw. religiösen Darstellungen in den Hindi-Filmen – das Buch verschafft einen guten Einblick in das durchaus komplexe System, das hinter den Filmen steckt. Mehr noch liefert es eine Menge Hintergrundinformationen, die das Verstehen der „Erscheinung Bollywood“ erleichtern, auch wenn der eigene Geschmack die Faszination, die viele mit dem indischen Film verbinden, vielleicht nicht teilen kann. Insgesamt überzeugen die Essays, die vor allem durch einige Filmbeispiele und Exkurse in die Geschichte Indiens trotz der Menge an Information lebendig wirken.

Wer wenig für Bollywood übrig hat, wird eventuell Probleme mit den abgekürzten Filmtiteln oder Namen der Darstellerinnen und Darsteller haben, die das Lesen ab und an etwas schwierig gestalten. Auch etwas mehr Sorgfalt bei der Korrektur wäre wünschenswert gewesen. Leserinnen und Leser etwa aus dem Bereich der Indologie, der Filmwissenschaft, aber auch der Anthropologie oder Musikwissenschaft mit einem grundsätzlichen Interesse für den populären indischen Film werden aber ihre Freude an dem Werk haben, das nicht nur umfassend informiert, sondern auch meist gut unterhält. Da das Buch den Schwerpunkt aber deutlich auf die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema legt ist es als bloße Unterhaltungslektüre für Bollywood-Fans aber wohl weniger geeignet.